

Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Franken- berg i. Sa. Fernruf 345. Monatsbezugspreis 2.— RM, zuzüglich Zustellgebühr. Postcheckkonto; Leipzig 109500. Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen

Nr. 129

Freitag, 4. Juni 1943

102. Jahrgang

Auftrivialisitäten

Die seit Monaten andauernde Debatte über die ameri- kanisch-englischen Neutralitäten auf dem Gebiet des Völkerrechts hat in den letzten Tagen einen neuen Auftrieb erhalten. Am Monatsende hatten über 100 Mitglieder des englischen Parlaments einen Antrag unterzeichnet, eine Aufklärungskommission des britischen Commonwealth in London einzuberufen, um alle Fragen der zukünftigen Entwicklung der englischen Neutralitätspolitik zu diskutieren. Der Antrag forderte, um schon jetzt schwebende Fragen aufzuklären zu können, die Lösung der britischen neutralen Politik von der Kontrolle des Luftverkehrs zu trennen. Mit diesem Antrag beschloß sich das Unterhaus in einer neuer- lichen lebhaften Sitzung. Da wurde an die Behand- lung erinnert, die zwischen London und der Domi- nionregierung im Gange seien — also an die Mög- lichkeit, die Lieberrolle des Empires durch ein aus- gebildetes Luftrecht zusammenzufassen. Da wurde schließlich, daß die Luftverkehrsgesetze mit ihrer rein militärischen Ausdeutung nicht die richtigen Ziele seien, um ein „Handelsunternehmen“ zu leiten — denn diejenige Nation würde als erste eine wirtschaft- liche Stabilität nach dem Kriege zurückgewinnen, die auch als erste den Weltmarkt auf dem Luftwege im großen Umfang aufnehmen. Da wurden aber auch die Möglichkeiten einer internationalen Zusammen- arbeit erwähnt und das englische Völkerrecht gerade zu diesem Punkt hingeführt, worauf es den Briten im Grunde genommen ankommt. Geradezu ideal wäre eine Kontrolle durch eine „Internationale“ Autorität, meint schließlich die „Times“. „Nach ange- sichts der Tatsache, daß sich Amerika „als ein solches zum Vorkursprinzip bekennt“, konnte man in der neuen Zukunft solche Wege der Zusammenarbeit keineswegs beschreiten.

Es ist die Sorge vor dem nordamerikanischen Welt- verfall, die die Briten nach wie vor mit dem Luftrecht beschäftigt. Und angeht es die britische Unter- hauskommission durch das Verhalten der USA. Flug- verweigerung, die nach der aufgegebenen politischen Erklärung mit ihrer Fluglinie quer durch die weite Welt verläuft, nach allen wirtschaftlich und politisch interessanten Gebieten hin zu verlaufen. Sie wollen auch in „anderen Ländern“, also praktisch in britischen Kolonien und Schutzgebieten, eine Weltverkehrs- und Luftverkehrslinie mit eigener Personal unterhalten, sie haben auch schon Pläne für Transporter ausgearbeitet, in denen angeblich 150 Passagiere in einer Flugzeit von zehn Stunden be- liebig eine Reise von New York nach London für 100 Dollar zurücklegen könnten. In England meint man sich über die Entwicklung auch bezogen be- wußt, weil im Rahmen der „Zusammenarbeit“ und Produktionssteigerung zwischen den USA und Groß- britannien die Amerikaner es verstanden, England von dem Sektor des Lufttransporternehmens auszuschließen. In dieser Richtung bewegte sich denn auch hore Re- sults in seinem Unterhausbeitrag, als er sagte, die USA hätten wohl die Mehrheit an Transporter- lizenzen, aber England habe dafür die Möglichkeit in der ganzen Welt und auf dieser Welt. Die Möglichkeit würde die englisch-amerikanische Zusammenarbeit la- sieren. Es scheint jedoch, daß die amerikanischen ver- werten Luftgesellschaften mit ihren kolonialen Methoden sich an eventuelle Auslandsbeziehungen der Regierung selber Länder untereinander nicht lösen wollen. Denn eine Beteiligung Washingtons an ihrem Vor- haben würde von ihnen ausdrücklich abgelehnt, die USA-Regierung solle lediglich das Einverständnis an- derer verbündeter Regierungen zur Durchführung ihrer selbstherrlichen Pläne einholen. Der britische Luft- fahrtsminister schloß denn auch die Lösung des Unter- hauses mit der Bemerkung, daß England in seiner europäischen Luftpolitik nicht weitergehen könne, als nach allgemeinen „Richtlinien über die Verteilung“ angebracht sei. Und gerade mit diesen „Richtlinien“ über die gemeinsame alliierte Verteilung beendeten die Amerikaner offiziell die Errichtung ihres Weltluft- netzes.

Zur „Spinnstoff- und Schuh- sammlung 1943“



Red' nicht karriert! Nimm auch Du die Brille und suche Deine Spende zur „Spinnstoff- und Schuh- sammlung 1943“ heraus!

Die schwereren Abwehrkämpfe am Kubanbrückenkopf

Angriffe harter Infanterie- und Panzer-Kräfte des Feindes im Abschnitt Krymofaja abgedrohen

Wirksame Angriffe unserer Luftwaffe gegen feindlichen Nachschub

Im Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes standen unsere Truppen auch am 2. Juni in schweren, erfolg- reichen Abwehrkämpfen. In der Nacht zuvor wurden noch die letzten der am Vortage eingelanderten Sowjet- panzer von unseren schweren Waffen in der Tiefe des Hauptkampfgebietes abgegriffen und die gesamten Stel- lungen weißer Artillerie wieder fest in eigene Hand genommen. Seine erheblichen Verluste bei den schwersten Durchbruchversuchen in den vorausgegan- genen 24 Stunden zwangen den Gegner zu einer Atempause. Am Vortage des 2. Juni ließ er des- halb nur vereinzelt mit Teilen seiner Stellungsgrenadi- er vor, offenbar in der Absicht, durch diese örtlichen Angriffe das Heranziehen frischer Kräfte zu täuschen. Am späten Nachmittage hatten die Sowjets ihre Bereit- stellungen beendet. Um den neuen Vorstoß durch das bedungslos Niemandsland zu erleichtern, beschloß die feindliche Artillerie unsere Stellungen und das Vor- gebirge gleichzeitig mit Spreng- und Nebelgranaten. Im Schutz der Nebelgranaten und gegen Luftangriffe durch zahlreiche Flieger gebild, brach dann kurz vor 18 Uhr die bolschewistische Infanterie, unterstützt von 20 bis 30 Panzern, gegen unsere Front vor. Raum war sie aus ihren Bereitstellungsräumen herausge- trieben, als unser Sperrfeuer schlagartig einsetzte und zu- gleich Tausende von Stuka-Bomben die Schützenlinien

zu Boden warfen. Die Sowjetpanzer versuchten das- selbe, den Angriff ohne Infanteriebegleitung fortzu- setzen. Sie wurden aber jedesmal, wenn sie aus den Nebelwäldern herauskamen, von Artillerie und Panzer- jägergeschützen erfaßt, vernichtet oder zurückgedrängt. 14 feindliche Panzerkampfwagen wurden dabei von panzerbrechenden Waffen zerstört, 10 weitere von Fliegerbomben außer Gefecht gesetzt. Gleichzeitig schick- ten unsere Jagdflieger über dem Kampfraum die An- griffe der Kampf- und Sturzkampfflieger und schossen 20 feindliche Schlachtflugzeuge und Bomber ab. Damit war auch der erneute Vorstoß gescheitert. Er hat dem Feind wiederum schwere Verluste gebracht, sondern nur seine bisherigen schweren Verluste weiter erhöht. Allein 45 Panzer haben die Bolschewisten an den beiden letzten Kampfjagen verloren, davon 14 durch Bombentreffer.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront hatten die Kampf- nur örtliche Ziele. Bei Bjelegorod ver- besserten unsere Truppen im Angriff ihre Stellungen, schließlich erzwang sie die feindlichen Stützpunkte, nordwärts von drei roten Stützpunkten die bolschewistischen Gräben in 1800 Meter Breite auf, bei Welisch brachen weitere Gegenstände der Bolschewisten zusammen und vor Leningrad zerstör- ten unsere Artillerie einige Brücken. Der wirksamste Angriff unserer Luftwaffe richtete sich gegen die weitläufigen Bahnanlagen von Kuril.

Als Zentralpunkt für den Nachschub an die Fronten zwischen Bjelegorod und Orël besitzt dieser Bahnhof für den Feind besondere Bedeutung. Nachdem Jagd- flieger des Zirkels durch Abschuß von 50 sowjeti- schen Flugzeugen freigeschaltet hatten, griffen Kampf- und Zerstörerflugzeuge in mehreren Wellen an. Sie durchbrachen die Flakperren und zerschlugen mit Hun- derten von Bomben die Bahnanlagen. Schwere Explosi- onen und Brände, besonders im Nord- und Südteil, hüllten schließlich das ganze Bahnhofsgelände in riesige Staub- und Qualmwolken ein. In der Nacht vom 3. Juni letzten die Kampfflieger ihren Angriff fort- setzten, von welcher Seite ausgedehnte, beim Tages- angriff entstandene Brände das Ziel errieten. Wieder schlugen die Bomben in die Bahnhofsgebäude und abge- schallten Züge ein und richteten in diesem wichtigen feindlichen Nachschubzentrum große Verheerungen an.

Weitere Kampfpläne der feindlichen Bombardeure bei Tag und Nacht Eisenbahngleise im Raum von Welisch, Bergpflegungsanlagen bei Artemowka, Truppenanfan- gen am mittleren Donez, am Wolchow und südlich des Jmenes sowie Flugplätze an der finnischen Front. Unsere Jagd- und Sperr- fliegenden Vögel trafen nur vereinzelt auf feindliche Flugzeuge und brach- ten gemeinsam mit der Flak weitere acht Sowjetflug- zeuge zum Absturz. Somit verloren die Bolschewisten am 2. Juni insgesamt 83 Flugzeuge, davon zwei durch Flaktreffer.

Kriegsfolgen für Englands Wirtschaft

Textilindustrie von Lancashire ohne Zukunftsaussichten

Ausweglose Lage
Wenn wir nach dem Kriege den Umfang un- seres Außenhandels nicht wesentlich über den Vorkriegsstand steigern, wird uns nichts anderes übrig bleiben, als aus England auszuwandern, erklärte der Vertreter der Textilindustrie von Lan- cashire dem Publikum und Industriemanager Sir Alfred Watson, der soeben eine Studienreise durch das Industriegebiet von Lancashire ab- geschlossen hat.
Sir Alfred Watson entwirft ein düsteres Bild der Lage von Lancashire. In Manchester stellte ich bei den Geschäftsführern und Industriellen große Entmutigung fest. Sie wieserten an einer Wiederaufnahme unseres Handels nach Ostasien und insbesondere nach Indien nach. Die Vertreter von Lancashire hätten ihm folgendes gesagt: „Wenn wir im Ausland nicht verkaufen können, sind wir weder in der Lage, unser Volk zu ernähren, noch unsere Fabriken zu erhalten. Unter dem Zwang des Krieges haben wir un- sere Erzeugung dekarat gesteuert, daß wir nicht wissen, wie die Welt nach dem Kriege das aufnehmen soll, was wir erzeugen können. Dies

aber bedeutet Massenarbeitslosigkeit für unsere Arbeiter in England.

Sir Alfred Watson weist darauf hin, daß die Lage nicht allein durch den Verlust von Abnah- megebierten infolge der japanischen Eroberungen entstanden sei. Schon im Laufe des ersten Welt- krieges habe die Verdrängung der Baumwoll- erzeugnisse Lancashire beispielsweise vom In- dischen Markt begonnen. Heute sei Lancashirees Hauptmarkt Indien völlig verschwunden, denn die indischen Textilfabriken könnten jetzt nicht nur den ganzen heimischen Bedarf decken, sondern sogar noch erhebliche Mengen von Stoffen nach anderen Ländern ausführen. Indien sei also der stärkste Konkurrent von Lancashire ge- worden. Wie sollte man unter diesen Umstän- den englische Baumwollfertigerwaren in blühendem Umfang in Indien absetzen. Dazu komme, daß auch noch andere Konkurrenten auf dem Kampfplatz erschienen seien. Die Vereinigten Staaten hätten in Indien seinen Fuß gefestigt. Aber auch Australien habe seine Produktion ge- heiligt, und beide Länder hofften, daß Indien ihnen ihre überhöhtigen Erzeugnisse abnehme. Dabei habe man die künftige Rolle der japa-

nischen Textilindustrie überhaupt noch nicht in Rechnung gestellt.

Sir Alfred Watson gibt also zu, daß selbst im günstigsten Falle Englands heimische Textil- industrie durch diesen Krieg einen vernichtenden Schlag erhalten hat. Der durch ihn der Welt übermittelte Nachschub der Baumwollfabrikanten von Lancashire zeigt mehr als alles andere die ausweglose Lage der Wirtschaft Großbrit-anniens.

Das „soziale“ England

Verliert im Rettungsboot wird schiffbrüchigen Mannern als Urlaub angedreht

Die Reden der angloamerikanischen Politiker wä- ren auf die Seeleute übergegangen, schreibt der „Daily Mirror“, wenn ihnen Taten folgten. Der englische Seemann wolle keine Vorreden, sondern lediglich faire Behandlung. Damit sei es aber nach wie vor schlecht bestellt, mannigfaltige Klagen würden immer wieder laut. Eine unter vielen Beschwerden sei die, daß torpedierten Seefahrer die Zeit, die sie im Rettungsboot zubrachten, als Urlaub angerechnet würde.

Einem Korrespondenten des „Daily Mirror“ sei ein Fall zu Ohren gekommen, in dem ein Seemann nach vierzig Tagen Verlies in einem Rettungsboot weitere zehn brauche, um in Kuwait auf neue an- zutreten zu können. Damit sei sein Erholungsurlaub dahin und er selbst mahllos enttäuscht und verbittert.

Puffkämpfe im Mittelmeerischen Raum

Nach Meldungen vom mittelmeerischen Kriegsscha- tzen kam es am 2. Juni um die Mittagszeit süd- lich Ziffang und wenige Stunden später am Nordufer des Tuglino-Sees zu Luftkämpfen zwischen Jägern der japanischen Luftwaffe und feind- lichen Flugzeugen. In beiden Fällen ließ es der Feind nicht zu entscheidenden Kämpfen kommen, sondern zog es vor, sich auf seine Ausgangsbahnen zurückzuziehen. Er verlor trotzdem vier Maschinen, die in Luftkämpfen abgeschossen wurden. Weitere andere Flugzeuge des Gegners wurden so schwer getroffen, daß sie in dem ungesunden Gebirgsgebiet zur Notlandung gezwun- gen und hierbei ebenfalls vernichtet worden (ein dritter).

Neuester Funks in Kürze

Zum russischen Heeresoberst
richtete Generalstabschef von Manstein, unter dessen Führung deutsche und rumänische Truppen im vergangenen Jahr gemeinsam auf der Reich- kämpfer und Sowjetarmee auf den Fall brachten, an den Staatsführer Marischal Antonescu ein Tele- gramm, auf das der Marschall erwiderte.

In den Vereinten Staaten
ist neuerdings wieder ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Der streik wurde in der ungelösten Haltung der jüdischen oder in jüdischen Geld stehenden Arbeitgeber hat. Der Streik hat ein detariertes Ausmaß angenommen, daß Roosevelt selbst ein- greifen mußte.

Amerik erklärt Reiservergungslage in Indien als
benachteiligt
Hovey erklärte nach einer Meldung des Londoner Nachrichtenbüros im Unterhaus, daß in Indien die Reiservergung Anlaß zu erster Verfolgung gebe. Das würde sich auch solange nicht ändern, als die Burma-Ernte verloren sei.

Der heutige Wehrmachtbericht:

1257 Gowjetflugzeuge im Mai vernichtet

Gowjetangriffe bei Welisch gescheitert — 21 Panzer abgegriffen Luftwaffe bekämpfte den sowjetischen Nachschubverkehr

Im nördlichen Eismeer 2 Bewacher versenkt
Aus dem Führerhauptquartier, 4. 6. (S.-Funk.). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Welisch scheiterten bei Tag und Nacht wiederholte Angriffe der Sowjets. 21 feindliche Panzerkampfwagen wurden abgegriffen. Von der übrigen Ostfront wird nur örtliche Kampfstät- tigkeit gemeldet.

Die Luftwaffe bekämpfte in Ostasien und an der Donezfront laufend feindliche Truppen- ansammlungen sowie Flüge und Versorgungsstützpunkte. Besonders heftig wurde im Zusammenwirken mit an- gariischen Kampfpliegern der Nachschubverkehr des Fein- des angegriffen.

Im nördlichen Eismeer wurden zwei Bewacher durch Bombenwurf versenkt und ein Zerstörer beschädigt. Im Monat Mai wurden an der Ostfront 1257 feindliche Flugzeuge vernichtet. Im gleichen Zeitraum gingen 143 eigene Flugzeuge verloren.

Schnelle deutsche Kampfpliegzeuge griffen einen feind- lichen Geleitflug im Seegebiet vor Kap Ron an. Sie versenkten ein Handelsschiff und warfen ein zweites in Brand.

Zufriedenstellende Fortschritte der japanischen Kriegsanztrengungen

Kantins, 4. 6. (S.-Funk.). Ostasienbüro des DFB.) Majaschi Tani, der japanische Botschafter, äußerte vor der Presse seine Eindrücke über die Lage in Nordchina und sagte, er habe gefunden, daß die Kriegsanztrengungen mehr als zufriedenstellende Fort- schritte machten. Er führte aus, die chinesischen Be- wachen und Führer leisteten eine wirksame Zusam- menarbeit bei der Ausbeutung der reichen Hilfs- quellen in Nordchina für die Kriegführung. Die kom- munistischen Elemente werden gegenüber durch die gemeinsamen Operationen der japanischen Streitkräfte und der Kräfte der nationalchinesischen Regierung be- seitigt.

Totia, 4. 6. (S.-Funk.). Ostasienbüro d. DFB.) Domei weilt von einem japanischen Stützpunkt in Mittelchina: Während der letzten Sommeroffensive, die von den japanischen Streitkräften im Abschnitt gegenüber Nanking und südlich Nanking durchgeführt wurde, sind sehr gebrauchsfähige schwere Feldgeschütze sowie eine große Menge Munition erbeutet worden. Wie verlautet, handelt es sich um neue und teure in Stellung gebrachte Geschütze, deren Zweck offenbar darin bestand, den japanischen Vorstoß auf- zubalzen.

Tagebuch für Alle Frankenberg, 4. Juni 1943

Sonnen-Aufgang 4,11, Sonnen-Untergang 21,15 Mond-Aufgang 6,10, Mond-Untergang 22,23

Verkaufsstunden heute 22,12 Uhr bis morgens 4,23 Uhr.

Unsere Lebensmittelmärkte

Die Gemüsemärkte sind ausserordentlich wichtig. Die Spinnstoffmengen sind zwar etwas zurückgegangen...

Lumpen unter sich Was eine Lumpengroßhandlung und Sortieranstalt leistet Welche Habern sind besonders wertvoll?

Vom Händler in die Keilerei Wer hätte, daß es auch in der Welt der Lumpen eine Rang- und Starbordnung gibt...

haben, wie hier jedes noch so kleine Stückchen durch verschiedene Hände läuft...

Hainichen und Umgebung

Spinnstoff - Schuhfabrikation Annahmestelle: G. H. Heim, Brauhausstraße. Täglich geöffnet von 18-19 Uhr, Sonntags von 10-11 Uhr.

Germania-Richtspiele

„Einmal der liebe Herrgott sein!“ Ein Banar-Film mit Hans Moser, Irene von Meyendorff, Margit Stano, Joan Petrovic...

Tellini-Schau

Am Samstag und Sonntag, abends 8 Uhr, findet im „Rindhof“ eine Tellini-Schau statt.

Geschirrtrocknen mit Schweizerkäse?

„Tatsächlich, mein Geschirrtuch ist wie ein Schweizerkäse. Ich trockne nur noch mit dem Löffeln ab.“

Reiner bleibt ohne Hilfe

Im der Krieg für uns in der Heimat nicht wie ein gewöhnliches Drama, das sich hinter verschlossenen Türen abspielt?

Wenn der Arzt kommt! Es muß alles sachgemäß vorbereitet sein

Der Arzt ist heute ein vielbeschäftigter Mann. Nicht etwa weil die Zahl der Krankheitsfälle im Wachstum ist...

Krankenkasse ein Mittel gegen Unabkömmlichkeit, Husten, Schnupfen oder Kopfschmerzen haben will. Diese Vorbereitung kann er genau so gut durch eigene Angehörigen in der Wohnung des Arztes abholen lassen.

Nur gut verpackte Pakete nach dem Ausland

Bei einem großen Teil der nach dem Ausland, besonders nach der Sowjetunion, Rumänien und Bulgarien bestimmten Postpakete wird von den Besendern immer wieder völlig ungeeignetes Verpackungsmaterial, meist zu wenig widerstandsfähige Holzpakete oder Holzboxen...

Frankenberg und Umgebung

Spinnstoff - Schuhfabrikation Annahmestelle Freiberger Straße 1. Sonnabend geöffnet von 14-18 Uhr, Sonntag geöffnet von 10-12 Uhr.

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Chemnitz. In der Frankfurter Straße war eine Frau beim Teezubereiten ohnmächtig geworden. Das überkochende Wasser hatte die Gasflamme gelöscht...

Neue Militärwärter-Anstellungsverordnung

Im Reichsgesetzblatt Teil I, Nummer 54, ist eine Militärwärter-Anstellungsverordnung verfaßt worden, die die Reichsregierung erlassen hat.

Er stand ihm in der Sonne

Alexander der Große hatte eine Unterredung mit dem Philosophen Diogenes. Die weisen Antworten, die er empfangen hatte, bezüglich zu belohnen, fragte der Herrscher den Denker...

Wir gratulieren

Am heutigen 4. Juni feiert Bittermayer Gustav Adolf Böglisch, Fabrikprose, seinen 80. Geburtstag. Den ihm aus diesem Anlaß ausgesprochenen Glückwünschen, darunter auch solchen des Bürgermeisters unserer Stadt, schließt sich das Heimatblatt gern an.



Für Rüstungs- u. Frontarbeiten werden dringend alle Kleider, Wäsche und Schuhe gebraucht. Du überst das Arbeitsstück durch Deine Spende zur Spinnstoff- und Schuhfabrikation 1943!

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage. 15.30-16: Ausschnitte aus der FM-Produktion für die deutschen Wehrmachtssender.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten. Gesamtzahl der Hefen: 200. Abnehmer: 200.000. Druck: 1943.

Kultur und Unterhaltung

Kunst u. Wissenschaft

Kleiner Kulturspiegel

Karl Medig, einer der großen Maler

Am 7. Geburtstag am 4. Juni
In den Reihen der heute lebenden Maler zählt Karl Medig, der am 4. Juni seinen 75. Geburtstag begeht, der Jubilar lebt seit rund 50 Jahren in Dresden, wohnt er von seiner Vaterstadt Wien aus über München und Paris kam. Anfangs — um 1900 — war er ein wenig bekannt gewordener Name, der auf mehreren Ausstellungen in Wien, München, Dresden und Berlin aufstrahlte und große Hoffnungen erweckte.

Doch schon nach einem Jahrzehnt wählte Medig freiwillig die Stille und blieb abseits dem lauten Treiben der mannigfachen Strömungen in der bildenden Kunst. Sein harter Eigenwille, vor allem sein ungewöhnliches Regieren haben ihn Kraft genug, um trotz der Schwierigkeiten und seine Zeit abzuwarten.

Heute bekennen sich die gefundenen Kräfte der Kunst einer Malerei, die ganz nahe bei Medig steht. Wenn man ein Bild von Medig sichtbar wird, so kommt dem Betrachter eine gewisse Bewunderung zum Ausdruck und man fragt sich erstens, wieso dieser Meister aus der Öffentlichkeit verschwunden konnte. Wer seine „Gemälde“ in der Wiener Kunst-Galerie betrachtet, wird sofort, daß sie den letzten Jahrzehnten im Wege standen und den Schwächen galten als untergeordnete Depot verstanden werden mußten. Heute können sich die weitergehenden „Gemälde“ wieder auf und fordern ihren Platz an der richtigen Wand, um dem hart ringenden Volke mit ihrem Gleichnis Kraft spenden zu können.

Medig malte viel und leidenschaftlich gern in den deutschen Alpen, wo er aber nicht nach gefällig schillernden Motiven Ausschau hielt, sondern die urbarste Landschaft mehr mit den Augen eines Standbildhüters sah, den schon eine Paganini-Fantasielust und eine gewisse Klugheit besaß. Hierhergehende Lieblichkeit zeigt Medig zu schildern, aber ein hebräischer, erhabener Zug beherrscht all seine Bilder, und dieser allein verleiht ihnen den eigenartigen Ausdruck. In manchen Fällen genügt Medig gemäßigtem an Segantini, aber der andere Pol heißt Max Klinger. Beide Meister vereint er, und auch Böhm hat ihn einst beglückwünscht. Will man ihn aber empfangene Einflüsse nachweisen, so erkennt man unweil, daß Medig ein ganz eigener und einmaliger ist.

Dem Leiter der Staatlichen Kunstgewerbe-Bibliothek zu Dresden ist es gelungen, eine Reihe von Selbstbildnissen des Künstlers aus dessen Vererbung aus Tapferkeit zu bringen, darunter insbesondere wunderbare landschaftliche Zeichnungen und wundertätliche Bildnisse. Diese wertvolle Sammlung wird als kleine Schau aus Anlaß des 75. Geburtstages ihres Unehmers vom 6. Juni bis 17. Juli in den Räumen der Kunstgewerbe-Bibliothek der Öffentlichkeit gezeigt werden. Edward Jettner.

Aufführung im Waldtheater Döhlen

„Die Wildschweinjagd“, eine Volksschöpfung des Dresdener Schriftstellers Max Selbach, wurde vom Intendanten des Stadttheaters Jitta, Bollmer, zur Aufführung auf der Waldbühne Döhlen angenommen.

Am 100. Todestag Hilbertus. Die Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnitz, die schon 1930 eine Jahresgabe von Karl Kötzger über Hilbertus veröffentlichte, die zu den 50 schönsten Büchern des Jahres gehörte, veranstaltet gemeinsam mit dem Verein für Schrifttum und Wissen am Freitag, dem 4. Juni, 19.30 Uhr zum 100. Todestag von Friedrich Hilbert eine Gedenkfeier im Kleinen Hofsaal.

Aufführung in Chemnitz. Das neue Lustspiel von Hans Kraus „Der besetzte Ruh“ wurde vom Intendant Dr. Schöffner zur Aufführung für das Chemnitzer Schauspielhaus erworben.

100 Jahre Mineralogisches Institut der Universität Leipzig. Vor 100 Jahren entstand an der Leipziger Universität das mineralogisch-geognostische Institut (1842/43), aus dem sich durch allmähliche Erweiterung und Umformung das jetzige Institut für Mineralogie und Petrographie entwickelte. Das Institut hat sich in diesen hundert Jahren, geleitet von führenden Wissenschaftlern, Weltweit erworben. Wissenschaftler aller Länder wurden als Schüler dieses Institutes Jungen der besonderen Förderung, die Tugenden dieser Wissenschaft angebeten läßt.

Film-Ecke

Adolf Platte spielt in dem von Hubert Marischka inszenierten Berlin-Film „Eine reizende Familie“ einen reichlich gefahrenen Polizeidetektiv, der nicht auf seine Kosten kommt.

Georg Hirscher spielt in dem Berlin-Film „Eine reizende Familie“ den Onkel Hans-Heinz, der mit Hilfe ungeschicklicher Lebenserinnerungen ein junges Paar zusammenführt. Regie: Hubert Marischka.

„Die unheimliche Wundlung des Alex Koster.“ Der bisher unter dem Arbeitstitel „Der Spiegel der Helena“ angelegte Sava-Film mit Annelies Reinhold, Victoria von Falkenstein, Rudolf Brad, Ernst F. Fritzsche, Carl Sime, Viktor Kriehbiel, Walter Jung, Ernst Götter, Albert Janisch in den Hauptrollen und mit Paul May als Regisseur hat nunmehr den endgültigen Titel „Die unheimliche Wundlung des Alex Koster“ erhalten. Der Film entstand nach dem Roman von Axel Corinck, das Drehbuch schrieb Ernst von Salomon.

Rundfunk

Walter Schaafsch-Bonini, der namhafte Dresdener Pianist, ist am 15. Juni im Reichsprogramm des Rundfunks mit Robert Schumanns „Fischingschwanz“ und einer Rhapsodie von Liszt zu hören.

Einer vom Zirkus Straßen

Roman von Harald Baumgarten
Verleger-Rechtschaff: Carl-Danker-Verlag, Berlin
(Nachdruck verboten)

„Was tut oftmals Gutes, um etwas Böses zu vermeiden“, sagte Valenci trocken. „Versuch es, Peter. Es geht ja nicht um dich allein. Es geht um alle deine Kameraden, die bedrückt sind.“

Unschlüssig erhob sich Peter. „Ich weiß nicht recht“, erwiderte er zögernd, und vernied Valencis Blick. Die Unterredung mit Thiele vor dem Hauptgang des Zirkus liegt in seiner Erinnerung auf. Er neigte, die schnelle, unbedeutende Stimme zu hören. „Ich könnte Ihnen eine Geschichte von Ihrem Freund Doktor Holten berichten, die Sie in Erfahrung versehen würde, mehr wertvoller Herr! Ich weiß etwas von ihm aus Kassel. Es lohnt sich für Sie, mir diese Geschichte abzufragen.“

Peter atmete schwer. „Es könnte sein, daß die Edward dem Thiele etwas vorgelesen hat. Gemeinheits, die Thomas berühren. Du hast ganz recht, Thomas' wegen muß es geklärt werden. Wo meinst du, daß ich die Miete finde?“

Die Antwort kam so rasch, daß man merkte, Valenci hatte schon darüber nachgedacht. „Thiele wohnt in dem Hotel Spielmann am Hofen. Nun, wenn Thiele dort wohnt, wird die Edward nicht weit davon zu finden sein. Ich würde dich begleiten, aber du weißt, wie die Kameraden sind. Wenn ich heute nicht in der „Goldenen Regel“ erscheine, heißt es, Valenci drückt sich. Drückerberger sind nicht nach meinem Geschmack.“

„Gut, ich gehe. Thomas hat frotzel für mich getan. Ich bin es ihm schuldig.“ Er gab Valenci die Hand und verließ den Wagen.

Die Fogelampen vor dem Zirkus flammten eben auf.

XXIII.

In der Bar des Hotels Spielmann herrschte dröbenherdigen. Die bunten Papiergirlanden, die an der Decke hingen, verfluchten in dem dichten Qualm der Zigaretten und Pfeifen. Die meisten Frauen waren befeht.

Frau Erna Spielmann legte unermüdet neue Grammophonplatten auf. Manuskript stampfen die Leuchte beim Tanzen, dann wackelte die Säle mit den künstlichen Blumen auf den Tischen und die Gäste auf dem Regal über den Thüren lüchelten. Der Bierstich schloß.

Alle Augenblicke kam Miete an das Pflöckel und bestellte neue Getränke. Sie trug ein schwarzes, ausgeschlitztes Kleid, an ihren Ohren hingen große, goldene Ringe. Ihre graugrünen Augen zeigten Lippen vor sich liehen und einen Schnaps.

Ganz allein in einer Bar sah ein älterer Schiffsfahrer. Wenn die Kräfte des Grammophons für einen Augenblick verstummte, hörte man ihn flüsten, immer wieder das gleiche Wort: „Warum hast du mich denn ganz verlassen, warum schlägt dein Herz nicht mehr für mich.“ Seine Stimme ging in dem allgemeinen Lärm unter. Frau Spielmann setzte sich zu dem Steuermann Krauer, der seit einigen Tagen im Hotel wohnte. Der dreißigjährige Mann rauchte bedächtig seine Pfeife. Er hatte ein Glas Bier vor sich stehen und einen Schnaps.

„Nichts als Kerper hat man“, sagte die Spielmann und gab Miete einen Wink, die Gäste in Bar drei neue zu stellen. „Das Personal läuft einem einfach davon.“

Der Steuermann zog die Augenbrauen hoch. „Sie spielen auf dem Wirt an, was, Frau Spielmann?“

„Ja, was sagt man nur! Fünf Jahre hat er bei mir sein Brot geessen, und nun will er wieder zur See.“

„Lassen Sie ihn doch. Hat er denn schon 'n Schiff?“

„Gewiß. Heute hat er ein Schiff bekommen. Was man für sie getan hat, das vergessen die Leute! Gerade der Geißelbrecht. Der Mann mühte mit so demüthbar sein.“ Die schwarzen Zetteln der Spielmann hatten einen neuen Gast bemerkt, der eben durch die Tür hereinkam. Sofort stand sie auf, um ihn zu begrüßen.

Hilfenlegend ging Miete eben an Anners Tisch vorbei. „Fräulein, 'nen neuen Rummel!“ rief der Steuermann und schickte mit der Hand die Frau zu sich heranz. „Was war denn das heute nachmittag für ein Krach im Lokal? Ich habe gar nicht schlafen können.“ Aus ihrer Kleiderstange holte Miete eine Federhose hervor und wuschelte sich ungeniert mit der Federhose übers Gesicht. „Krach gibt es hier immer. Der Wirt hat gekündigt. Am nächsten Sonntagabend fährt er nach Badeparadise.“ Unter verhängten Augenlidern sah sie den Gast an. Um was der sich alles kümmerte!

„Trinken Sie doch 'n kleinen Söhen mit mir“, bat Anner. Miete nickte. Alkohol war gut. Er beschleunigte das Gemessen und dämpfte die Angst, daß es doch noch herauskommen könnte, was sie bei ihrer Vernehmung verweigert hatte.

Das Grammophon spielte einen Tango. Mit schließenden Schritten drehten sich die Paare auf der engen Tanzfläche.

„Zwei Rummel!“ rief Miete dem Wirt zu und wollte sich eben neben Anner setzen, als sie in der Bewegung erstarre. Das Unheimliche um ihres Mund erlosch. Mit weit geöffneten Augen sah sie den Mann an, der eben die Bar betreten hatte.

Was nicht Peter Brecht genau so in die Rankine des Zirkus herein hereinkommen und hatte sich umgesehen, ob nicht die Schulmeisterin Angulina da wäre? Und wieder schaute sie den Druck um ihr Herz, der sie immer bei Peter Brechts Hand bedrückt hatte. Nichts hatte die Erinnerung an ihn auslöschen können. Selbst der vielen Freunde, die sie in den letzten fünf Jahren gehabt hatte.

Endlich ist er da! dachte sie. Es kam ihr vor, als sei er nur gekommen, um sie zu sehen. Ihre Schritte waren verlegen und ängstlich, als sie auf ihn zugeht. „Buena sera, Signor Brecht!“ sagte sie leise und sah zu ihm auf, als habe er sich erst gestern von ihr verabschiedet.

Peter erkannte sie nicht gleich. Sie merkte es sofort. Ihr Mund verzog sich. Sie schaute den Kopf und sah auf die Zigarette, die sie zwischen den Fingern hielt. „Ja — ich habe mich sehr verändert, ich sehe der Miete bei Brecht kaum mehr ähnlich.“

Peter hätte nie Schauspieler werden können, so schlecht gelang es ihm, sich zu verstellen. „Sie haben sich nicht viel verändert, Miete. Ich wollte Sie einmal wiedersehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Werdet Mitglied der NSB.

Aus Hainichen und Umgebung

„Amtshof“ Hainichen!
Besuchen Sie nicht am Sonnabend u. Sonntag, dem 5. u. 6. Juni 1943, die große Tellini-Schau zu besuchen. — Beginn: 20 Uhr. — Eine untopierbare Musik- u. Zauberschau in fünf höchster Vollendung, sowie weit erhalt. Darbietungen. Ca. 20 Instrumente — 1000 rote Rosen. — Ratten im Vorverkauf im Zigarrenhaus Wild, Eintritt: RM. 1.30, numeriert RM. 1.80.

Sonntag 3 Uhr: Ein großer Bunter Nachmittag!
Eintrittspreise auf allen Plätzen: Erwachsene RM. 1.—, Kinder RM. 0.50.

Wohnhaus mit Garten

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter A 129 an den Tagebl.-Verlag Hainichen.

Kirchennachrichten

Sonntag Erandi (Himmelfahrt) 6. Juni 1943.

Hainichen. 1/2 10 Uhr Gottesdienst (H. Dr. Richter), 1/2 11 Uhr Erandi-Gottesdienst. — Greifenberg. 9 Uhr Gottesdienst anschließend, hell. Abendmahl (Herr Superintendent Semm, Reisitz). Die Gemeinde wird zu diesem Gottesdienst besonders herzlich eingeladen. — Pappendorf. 9 Uhr Gottesdienst. — Rossau. 1/2 2 Uhr Beichte, 2 Uhr Gottesdienst m. Wdm. Landesf. d. Gemeinde Hainichen Sonntag, den 6. Juni, 20 Uhr, Gemeindefestpfleger Lehnert, Lunzenau (Wahlb.).

Rangentriegels. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kinder-Gottesdienst.

Hof- u. Weißtopfplanzen
gibt noch ab. — Nächste Woche Kohlrübenplanzen. Ver- bestellungen auf Kartoffelplanzen nimmt noch an Gärtnerei Pfeiffer — Oberrossau.

Ein Setag. eisener Ofen
guterhalten, zum Preise von RM. 20.— zu verkaufen. Hainichen, Oberer Mühlgraben 12.

Zu verkaufen:
2 große Bilder m. H. je 10.—
1 Kinder-Ring 3.—
verschied. Romane 5.— und 3.—
Hainichen, Anst. 1.

Familien-Ereignisse
durch eine Anzeige bekanntgeben.

Du gingst von uns für Deutschlands Zukunft!
In dem festen Glauben, an einer besseren Zukunft mitzu- bauen, zog unser jüngerer, lieber, herzenguter, stolz-samer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Soldat Radoif Hohenberger** im blühenden Alter von 21 Jahren in dem harten Ent- scheidungskampf und fand am 17. 1. 1943, kurz nach seinem Heimurlaub, den Haldentod bei den schweren Abwehr- kämpfen im Osten.
Dies zeigen tieftrübt an und es trauern um ihn bis an ihr Lebensende
alle seine Lieben dahim und seine drei Brüder im Felde
Arnsdorf, am 3. Juni 1943.
Auch wir verlieren in dem Gefallenen einen treuen, pflicht- bewussten Arbeitskameraden, dem wir ein dauerndes, ehrendes Gedenken bewahren.
Betriebsführer u. Gefolgshaft der Firma P. Kirbach & Söhne, Pappendorf.

Hilfsschlepper

haben sich 100fach bewährt und sind kurzfristig lieferbar. Näheres durch Doll & Co., Chemnitz, Tel. 46. Juli 30 444.

Einfamilienhaus

(besseres) mit Garten (möglichst Zentrale) in Frankenberg oder Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter E A 116 Frankenberg G. postlagernd.

Welt-Theater!

Frankenberg. Heute bis Montag in Restaufführung: **Meine Frau Teresa**

mit Hans Söbker, Rolf Weh, Erika MAYERHOFER, Mady Rahl. Ein reizendes Filmstück, dessen italienisch-witziger Dialog ebenso originell ist wie die Handlung und die Rollen Frau Teresa selbst.

Neueste Wochenschau! Menschen ohne Schwerkraft! Anfang 17.30 u. 19.45 Uhr, Sonnabend und Sonntag 15.30, 17.45 und 20 Uhr. Für Jugendliche nicht erlaubt.

Welt-Theater!

Frankenberg. Nur Sonntag 10.30 und 13.30 Uhr Sondernovestellung für Jugend und Familien: **Achtung! Wer kennt diese Frau?**

Ein großer, spannender Kriminal- und Abenteuerfilm! Neueste Wochenschau!

Kräftige Kürbispflanzen

aus Tüpfen empfohlen! Gärtnerei Otto Reinhardt, Frankenberg, Hindenburgstraße 1a.

Lebensmittelgeschäft

mit Hausgrundstück in Frankenberg oder näherer Um- gebung zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter E G 59 Frankenberg G. postlagernd.

Große Matratze für 3.— RM. Kindermatratze für 3.— RM. zu verkaufen. Frankenberg, Edgolfstraße 39, Sinterhaus.

Apollo-Lichtspiele!

Frankenberg. Heute bis Sonntag in Restaufführung: **Liebe, Leidenschaft und Leid!**

Die großartigste Lebens- und Liebesgeschichte einer Verlobten und ihrer Tochter mit Karin Hardt, Hilde Sesank, Richard Häubler, I. Sieber.

Neueste Wochenschau! Oberschlesien. Anfang 17.30 u. 19.45 Uhr, Sonnabend und Sonntag 15, 17.30 und 20 Uhr. Für Jugendliche nicht erlaubt.

Ein Paar Kinderschuhe

am 3. 6. 43 am Tunnel Hammerthal verloren. Bitte abzug. H. Schnabel, Frankenberg, Georg-Bayer-Str. 12.

Älterer Witwer

mit Haus und Garten sucht eine ehrl., ansehnl. Witwe in den 60er Jahren zur Führung seines einf. Haushaltes. Offerten u. V 159 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

Älterer Mann

zur Auflieferung der Postpatete täglich hundertmal wöchentlich gesucht. M. Werner-Müller, Frankenberg G., Wulfenstraße 25.

Zeitschriften-Austräger(in)

auch größerer Schüler f. Frankenberg einmal im Monat gesucht. Bitte melden Wilgem. Wegweiser, Höhe Straße 11.

Beitragserheber

für Frankenberg und Umgebung gesucht (nebenberuflich). Angebote erbeten unter R 155 an den Tagebl.-Verlag Frankenberg.

Zwei möblierte Zimmer

mit elektr. Licht in Frankenberg für sofort zu mieten gesucht. Off. Angebote m. Preisang. u. Q 164 an den Tagebl.-Verlag Frankenberg.

Gebr. Kinderportwagen

zu kaufen gesucht. Zu erfahren im Tagebl.-Verlag Frankenberg.

Stadtspark! Sonnabend, 5. Juni, 20 Uhr. Zauberkünstler Bellani

Neueste Illusionsvorführungen, wie man sie in dieser Vollendung nie zuvor sah; u. a. der rätselhafto Flug durch die Luft, indische Seilwunder, neuestes Personenverschwinden, Gold u. Silber in der Luft, der Rosengarten auf der Bühne usw.

1000 Dollar aus der Luft herab und im Publikum zauberisch verschwindet. Zwei Stunden Staunen und Lachen! Karten num. Sperrsitz 1.50 RM., 2. Platz und Gallerie 1.— RM. im Vorverkauf bei C. G. Rößberg, Frankenberg, Markt 9.

Guterhalt. Säffertflavier

zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter P 153 an den Tagebl.-Verlag Frankenberg.

Kirchennachrichten

Sonntag Erandi. Frankenberg, Stadtkirche. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst. Oberlein. — 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. — 14 Uhr Taufgottesdienst.

Johannes Hofmann

inh. eines Malerabzeich. u. EK II. sein junges Leben für Volk u. Vaterland gab. Er kehrte von einer Feindschaft nicht zurück.

In tiefer Trauer
Zim.-Ob.-Maat Karl Hofmann (u. St. auf Urten) u. Frau Gertrud geb. Spröb Helga Hofmann als Schwester Familie Otto Spröb als Groß-Familie Karl Hofmann } Eltern und alle Anverwandte.

Morzdorf und Sachsenburg, den 3. Juni 1943.

In dem Arbeitskameraden Johannes Hofmann verlieren wir einen treuen und einmütigen Mit- arbeiter. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Betriebsführer u. Gefolgshaft der Firma Gottfried Andersgg. Klöngelerei Frankenberg/Sa.

Geb. 1. 7. 1920 Gef. 25. 4. 1943

Hart und schwer, für uns un- fassbar, traf uns die Nachricht, daß unser lebensfroher, braver Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, mein herzenguter Bräutigam **Gustav Heinz Zeiske** Soldat in einem Gren.-Regt. am 25. 4. 1943 im Osten, kurz vor seinem 23. Geburtstag, ge- fallen ist.

In tiefem Weh **Gustav Zeiske und Frau Hans Zeiske und Frau Erna Voigt als Braut Familie Gustav Voigt und alle Hinterbliebenen.** Frankenberg, Margaretenstr. 11, den 3. 6. 1943.

In dem Arbeitskameraden Helms Zeiske verlieren wir einen treuen und einmütigen Mit- arbeiter. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Betriebsführer u. Gefolgshaft der Firma Gottfried Andersgg. Klöngelerei Frankenberg/Sa.